

Paris kämpft gegen die Unterwelt

(1) Im Disney-Animationsfilm *Ratatouille* kommen die Ratten gut weg: niedlich, nützlich – und kochen können sie auch noch. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus: Bürgermeisterin Anne Hidalgo hat angekündigt, dass im Rahmen eines Zehn-Punkte-Plans für die Reinigung der französischen Hauptstadt allein 1,5 Millionen Euro für die Bekämpfung der Ratten ausgegeben werden.



(2) Die flinken Nager sind in den letzten Jahren zu einer Plage an der Seine geworden. Ihre Zahl wird in der Innenstadt auf drei Millionen geschätzt – mehr als Paris Einwohner zählt. Im zentralen Châtelet-Park kann man etwa den Ratten zuschauen, wie sie sich über die Abfallsäcke hermachen, die nur aus durchsichtigen Plastiksäcken bestehen dürfen. Einzelne der 30 000 Abfallsäcke sollen nun Holzsockel oder Plexiglas-Einfassungen erhalten. Sandkästen sollen Deckel bekommen. Hingegen ist nicht geplant, in den Kanalisationsschächten mehr Giftköder auszulegen; laut dem städtischen Beauftragten für Umwelt und Gesundheit, Georges Salines, würden die Ratten dadurch offenbar nur noch resistenter. Generell meint Salines, die Ratten seien nicht die schlimmen Menschenfeinde, als die man sie gerne darstelle. Sie fressen jährlich immerhin 800 Tonnen Abfälle in der Pariser Kanalisation. Im Unterschied zu Hasen oder Wildschweinen – die in Paris zugegeben nicht sehr zahlreich sind – werden Ratten von der Stadtpräfektur deshalb nicht als Schädlinge geführt. Hidalgo's Feldzug hat unter Tierfreunden sogar eine Petition bewirkt: Diese intelligenten Nager seien ähnlich wie die Spinnen bloße Opfer menschlicher Phobien. In Wahrheit warnen sie die Hauptstadtbevölkerung durch ihr Verhalten vor Wasser- oder Gasleitungsbrüchen. Ein bisschen *Ratatouille* bleibt also doch.

naar: Kölner Stadt-Anzeiger, 12.03.2017